№ 1431. Mittwoch, den 6. August. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.



Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Die bisherigen Regierungs-Assessoren v. Borries zu Danzig, v. Krosigk zu Erfurt, Meß zu Magdeburg, Ballhorn zu Breslau, Herdinck zu Potsdam, Wiedemann zu Königsberg, v. d. Mosel zu Aachen und v. Keudell zu Breslau zu Regierungsräthen zu ernennen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr 30 Min. Vormittags.

Turin, 5. August. Der neue Präfect von Palermo, General Cugia, hat eine Deputation mit der Proclamation des Königs Victor Emanuel an Garibaldi geschickt, welcher die Bitten derselben verwarf und selbst einen Brief von Medicis nicht annahm. Es wird versichert, daß Garibaldi nach dem Innern des Landes gehe, wohin die Truppen ihn verfolgen. Der Geist der Truppen ist vortrefflich. Die Hoffnung dauert fort, daß ein Arrangement ohne Anwendung von Gewalt werde getroffen werden können.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

Turin, 5. August. An der römischen Grenze ist ein italienisches Bataillon mit einer Truppe von Brigands, die unterstützt war von päpstlichen Zuaven, zusammengetroffen. Nachdem die italienischen Truppen diese zurückgeschlagen, verfolgten sie dieselbe bis in die Gehölze von Castro auf päpstlichem Gebiete. Eine italienische Truppe hält das Territorium von Brescia besetzt. Zu Florenz hat eine Volksmanifestation stattgefunden. Es ertönte dabei der Ruf: „Es lebe Victor Emanuel! Das Capitol oder der Tod!“

Depesche des Erntewettervereins.

Angekommen Morgens 8 Uhr 30 Min.

Rostock, 6. August. In England heftiger, ausgedehnter Süd mit Regen; an vielen Orten Warnungssignale gehißt.

In Rostock Barometer fallend, 337. Wind: S.-O. Trüb.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 5. August. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erwiederte Lord John Russell auf eine Anfrage Lord Campbell's, daß die Regierung keine Mittheilung von irgend einer fremden Macht in Bezug auf die Anerkennung der Südstaaten erhalten habe. Zwischen England und Frankreich herrsche in dieser Frage vollständige Uebereinstimmung.

Gold war in Newyork 16⅝ % Agio, der Wechselcours auf London 129½, Baumwolle flau, 43 bis 45.

Toulon, 5. August. Morgen werden sich hier 1200 Mann einschiffen; man versichert, sie werden nach Civitavecchia gehen. In Marseille eingetroffene Briefe aus Rom melden, daß der Dampfer „Castor“ auf einen italienischen Dampfer, auf welchem, wie es schien, sich Blousenmänner befanden und der seinen Weg nach Livorno nahm, Jagd mache.

Turin, 4. August. Der Kriegsminister hat in Folge der Proclamation des Königs einen Tagesbefehl an die Armee erlassen, in welchem es unter Anderem heißt: Durch Eure Festigkeit werdet Ihr das größte Unglück, den Bürgerkrieg vermeiden. Sollte sich nach den Worten des Königs die strafbare Ungeduld nicht beruhigen, so werdet Ihr, so schwer es Euch auch werden mag, Eure Schuldigkeit thun.

In Neapel ist die Proclamation des Königs sehr günstig aufgenommen worden. Die Gesinnung des Landes hat sich einstimmig kundgegeben. Man hofft, daß die Regierung von den Ereignissen Nutzen ziehen werde, um eine Lösung der römischen Frage herbeizuführen. Die englische Escadre hat Ordre erhalten, mit dem italienischen und französischen Geschwader in Uebereinstimmung zu handeln.

Nach Berichten aus Palermo war General Cugia daselbst eingetroffen und mit Wohlwollen empfangen worden. Die Stadt war vollkommen ruhig. Mehrere Freunde Garibaldi's sind nach dem Gehölz von Ficuzza gegangen, einige Truppen sind dahin abmarschirt. Mehrere junge Leute haben den Ort verlassen und sind in ihre Heimath zurückgekehrt.

Petersburg, 5. August. Das „Journal de St. Petersbourg“ dementirt die Nachricht der „Independance“, daß Rußland in Gemeinschaft mit Frankreich betreffs der Anerkennung der Conföderirten und wegen einer Vermittelung zwischen den kriegführenden Staaten in London Vorschläge gemacht habe.

Deutschland.

+ Berlin, 5. August. Von den Anträgen, welche in der Budgetcommission bei der Berathung des Militairetats bis jetzt eingebracht worden, sind zwei bereits bekannte; der eine ist die Resolution des Abgeordneten Virchow, zu welchem von dem Abgeordneten v. Hoverbeck ein Amendement gestellt worden ist, welches die Verkürzung der Präsenzzeit durch den Zusatz „auf höchstens zwei Jahre“ präcisirt und die in dem letzten Alinea des Virchow'schen Antrags ausgesprochene Bereitwilligkeit des Hauses zu weitern Bewilligungen an die Bedingung knüpft, daß die in den Vordersätzen aufgestellten Forderungen „vorher gesetzlich festgestellt werden“, während in der Resolution Virchow's die Bedingung lautet: „in dem Falle, daß die Königl. Staatsregierung diesen Forderungen in einer Gesetzesvorlage genügt“. Ferner ist der aus den gemeinsamen Fractionsberathungen bekannte Antrag Waldeck's eingebracht durch den Abgeordneten Parisius (Brandenburg), jedoch mit Weglassung der von dem ersten Antragsteller ursprünglich beigefügten Motive. Neu eingebracht sind Anträge von dem Abgeordneten v. d. Leeden und Baron v. Bärst und zu letzterem ein Amendement des Abgeordneten v. Hoverbeck. Dieselben lauten:

1) Vom Abg. v. d. Leeden: In Erwägung: daß die Königl. Staatsregierung die Seitens der Landesvertretung Behufs einstweiliger Aufrechthaltung einer erhöhten Kriegsbereitschaft bis zum 1. Januar d. J. bewilligten außerordentlichen Geldmittel zu einer Umgestaltung des Heeres verwendet hat, welche den Character der bis 1859 bestandenen Heeresverfassung völlig verändert und tief in die volkswirthschaftlichen, staatsrechtlichen und politischen Verhältnisse unseres Landes eingreift; in fernerer Erwägung: daß die Königl. Staatsregierung nicht nur diese Umgestaltung ohne die vorangegangene Genehmigung der Landesvertretung über den vorgedachten Termin hinaus ausgedehnt, sondern daß sie durch die Aufstellung der ordentlichen Militairetats pro 1862 und 1863 auch die Absicht kund gegeben hat, die einseitig veränderte Heeresorganisation als eine dauernde betrachten und aufrecht erhalten zu wollen, in endlicher Erwägung: daß die Reorganisation des Heeres als ein Uebergang vom Landwehr-System zu dem der stehenden Heere die volksthümliche Grundlage unseres Heerwesens verläßt und den allseitigen Interessen des Landes und der Verfassung zuwiderläuft, erklärt das Haus der Abgg. was folgt: 1) Die seit dem Jahre 1859 thatsächlich bestehende Reorganisation des Heeres entbehrt der verfassungsmäßigen Mitwirkung der Landesvertretung und besteht daher nicht zu Recht. 2) Die Heeresverfassung, sowie sie auf Grund des Gesetzes vom 3. September 1814 und der Landwehrverordnung vom 21. November 1815 bis zum Jahre 1859 bestanden hat, ist die allein gesetzliche. 3) Die thatsächlich bestehende Reorganisation des Heeres anzuerkennen, sieht sich das Haus der Abgeordneten sowohl in Ermangelung jeder gesetzlichen Vorlage, als auch mit Rücksicht auf die dem Lande aus ihr erwachsenden Nachtheile außer Stande. 4) Die Rückkehr zur gesetzlichen Heeresverfassung von 1859 bildet daher die nothwendige Grundlage für die Berathung und Feststellung des Etats der Militärverwaltung. 5) Die seit dem 1. Januar d. J. in Folge der Reorganisation bereits entstandenen Ausgaben, ferner die durch dieselbe hervorgerufenen rechtlichen Verpflichtungen des Staates, endlich die bis zur erfolgten Wiederherstellung der gesetzlichen Heeresverfassung noch erforderlichen Mehrausgaben bedürfen als Etatsüberschreitungen der besonderen Genehmigung der Landesvertretung. 6) Indem das Haus der Abgeordneten die an dem Heere einseitig vollzogene Reorganisation hierdurch abgelehnt, beabsichtigt dasselbe weder die Möglichkeit noch die Nothwendigkeit zeitgemäßer Reformen innerhalb der Wehrverfassung zu leugnen. Es wird vielmehr, vorbehaltlich der eigenen Initiative, jede dahin gerichtete Regierungsvorlage der gewissenhaftesten Prüfung unterziehen, und sofern sie im volksthümlichen und volkswirthschaftlichen Sinne entworfen ist, ihr die verfassungsmäßige Zustimmung nicht versagen.

Antrag des Herrn v. Baerst: Das Haus wolle beschließen, die Kgl. Staatsregierung aufzufordern: dem Landtage eine Vorlage zu machen, aus welcher die Summen ersichtlich sind, die erfordert werden, um 1) die über die im Etat pro 1862 bewilligten 33,448,511 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf. bereits gemachten Ausgaben zu decken; 2) die Armee aus der Kriegsbereitschaft in eine, in kürzester Frist, durch ein Gesetz zu regelnde, den Finanzkräften des Landes entsprechende Organisation überzuführen.

Dazu das Amendement des Abg. Freiherrn v. Hoverbeck: den Schluß derselben folgendermaßen zu fassen: 2) die Armee in kürzester Frist aus der Kriegsbereitschaft in eine gesetzlich geregelte, den Finanzkräften des Landes entsprechende Organisation überzuführen.

In der heutigen Sitzung der Commission brachte der Abg. v. Kirchmann folgenden Antrag ein: Das Haus wolle nach erfolgter Ablehnung des Extraordinariums des Militär-Etats beschließen, die Kgl. Staatsregierung aufzufordern: 1) dem Landtage eine Vorlage zu machen, aus welcher die Summen ersichtlich sind, die erfordert werden, um a) die über die einzelnen Titel des bewilligten Etats pro 1862 bereits gemachten Ausgaben zu decken, b) die Armee in kürzester Frist aus der Kriegsbereitschaft in die der Verfassung und den bestehenden Gesetzen entsprechende Organisation zurückzuführen; 3) im Falle die Kgl. Staatsregierung diese Heeresorganisation den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr für entsprechend erachtet, dem Landtage einen Gesetzentwurf über die in dieser Organisation zu treffenden Abänderungen zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorzulegen.

In dieser Sitzung wurden Namens der Regierung Erklärungen abgegeben durch den Kriegsrath Sixtus, den Finanzrath Moelle und den Obersten v. Bose. Auf die erstere wird zurückzukommen sein, sobald ihr authentischer Wortlaut vorliegt, auf den man Seitens der Regierung einen besondern Werth gelegt hat und der noch im Laufe der Sitzung durch Depesche den Zusatz erhielt, daß die Regierung die verfassungsmäßigen Rechte des Landes zu achten entschlossen sei. Die Erklärung des Geh. Finanzraths Moelle verbreitete sich über die Finanzlage des Staates, welche als eine überaus günstige dargestellt wurde. Ende 1861 seien 50 Millionen in den Staatskassen baar oder in fälligen Forderungen vorhanden gewesen, der Abschluß des ersten Halbjahres 1862 lasse einen Ueberschuß von 2,161,000 Thlr. über die Anschläge er-

---

× Wie man Geld verdient.

Londoner Briefe von K.

Als Louis Napoleon in London in der Verbannung lebte, pflegte er in seinen immerwährenden Verlegenheiten sich damit zu trösten, daß ein Mann von Verstand in dieser Weltstadt nicht zu Grunde gehen könne, und es gelang dem anschlägigen Kopf des jetzigen Kaisers der Franzosen, sich stets neue Einnahmequellen zu öffnn, worüber man freilich hier oft eigenthümliche Aufschlüsse erhält. Aehnlich äußert sich jener gewandte „Capitän“ in Pelham, dessen Lieblingsaufenthalt die Läden der Gold- und Silberarbeiter sind und der den Werth eines schön gefaßten Juwels wohl zu schätzen weiß.

Wenn so gewichtige Autoritäten in einem Punkte übereinstimmen, so muß sicher etwas Wahres in der Behauptung liegen und es lohnt schon der Mühe, sich ein wenig näher die Lebenswege anzusehen, die hier eingeschlagen werden, um nicht in dem allgemeinen Jagen nach Erwerb und Gewinn unter die Füße zu kommen. Es soll hier nicht die Rede sein von dem fleißigen Arbeiter, dem soliden Geschäftsmanne, dem Manne der Wissenschaft und Kunst; ihre Wege sind unter allen Himmelsstrichen dieselben; sondern jene ingeniösen Methoden wollen wir verfolgen, die eingeschlagen werden, um in richtiger Speculation auf die Neugier, die Leichtgläubigkeit und den Geldbeutel des Publikums, ohne allzu große Anstrengung die Existenz zu sichern. Wir müßten Bände füllen, wollten wir den verschlungenen Pfaden dieses bunten Gewühls in allen Richtungen nachspüren und wir begnügen uns daher, einige der am meisten in die Augen fallenden Arten dem Leser vorzuführen.

Da das Betteln vom englischen Gesetze aufs strengste untersagt ist, so kennt man hier das, was man auf dem Continente an vielen Orten darunter versteht, allerdings nicht. Da aber die Zahl derer, die nicht arbeiten wollen (von denen, die es nicht können, ist hier nicht die Rede, für sie sorgen die Armentaxe und die Spitäler) in London größer ist, als vielleicht in irgend einer Stadt der civilisirten Welt, so waren die Interessenten genöthigt, auf Mittel und Wege zu sinnen, um das Gesetz in der einen oder anderen Weise zu umgehen. Und in der That, wie sich jedes Gesetz umgehen läßt, so ist auch das Gesetz gegen die Bettler in hunderterlei Weise, oft in sehr sinnreicher Art, umgangen worden. Wir gehen in Gedanken verloren des Abends auf dem Trottoir einher; plötzlich wälzt sich ein schwarzer Knäuel an unseren Füßen vorüber, der Knäuel entwickelt sich zu einem Jungen, der uns die eine Hand entgegenstreckend, im nächsten Augenblick sich wieder vor uns auf dem Pflaster rollt, wieder aufspringt, wieder rollt, und dasselbe Manöver zehn, zwanzigmal wiederholt. Wir geben ihm einen halben Penny und grinsend verschwindet er. Doch der bettelt ja? Bei Leibe nicht; er giebt nur eine Vorstellung im Radschlagen und wir können ihn dafür nach Belieben honoriren oder nicht; kein Mensch kann ihm verbieten, Rad zu schlagen, so oft es ihm gefällt und hie und da einen Penny zu verdienen.

Eine der gewöhnlichsten Speculationen ist die, durch Schaustellung körperlicher Gebrechen Mitleid zu erregen. Oft genug begegnen wir diesen Unglücklichen, auf dem Pflaster sitzend, die durch den Mangel zur Arbeit unentbehrlicher Glieder unser Mitgefühl rege machen; noch öfter aber können wir gewiß sein, daß wir es mit einem fingirten Gebrechen zu thun haben. Lähmung und Blindheit sind die am meisten ausgebeuteten Formen, von denen die erstere offenbar mehr Talent zur Darstellung erfordert, wie die letztere. Der „paralytic“, wie ihn eine auf seiner Brust befestigte Tafel bezeichnet, ahmt oft mit bewundernswerther Kunst in der Haltung der einzelnen Körpertheile den Gang und die sonstigen Bewegungen der theilweise Gelähmten nach, so daß man unwillkürlich auf die Idee kommt, dergleichen Individuen müßten bei einem gelegentlichen Aufenthalte im Hospital die äußere Erscheinung dieser Krankheitsformen einem gründlichen Studium unterworfen haben. So wie der Tag sich neigt, entfernt sich der arme Gelähmte immer mehr vom Schauplatz seiner Thätigkeit, allmälig immer festern Schritt annehmend, bis er, allmälig in seinem Heimathsreviere angekommen, wo man nichts von seiner Gebrechlichkeit weiß, als vollkommen strammer Bursche erscheint und darauf bedacht ist, in einem Public House sich von den Strapazen des Tages zu erholen und neue Kraft zu gewinnen, um am nächsten Tage die Rolle des Krüppels mit gleichem Erfolge zu spielen.

Viel leichter hat es jener, auf dessen Brust der Zettel mit den Worten „totally blind“ die Vorübergehenden über sein Gebrechen belehrt. Der Oberkörper in unbeweglicher Haltung, die Füße auf dem Trottoir vorsichtig und langsam vorwärts schiebend, die Sicherheit des Weges erst durch den tappenden Stab prüfend, die Augen halb geschlossen, den Augapfel so nach oben gerollt, daß man nur das Weiße schimmern sieht, so schleicht der „Unglückliche“ längs den Häusern hin. Beide Categorien sind hauptsächlich zu finden in den belebten Straßen der City und des Westendes. Im ersteren Stadttheil existirt seit Jahren ein berühmter „Blinder“, der in der Nähe der Bank seine Tage verbringend, außerordentlich gute Geschäfte macht, regelmäßig bei eintretender Nacht seine Sehkraft wieder erhält und in seiner Wohnung im Osten der Stadt von dem Ertrage seiner „Arbeit“ ein sybaritisches Leben führt. Dergleichen Individuen sind dem Engländer wohl bekannt, er lacht dazu und giebt ihnen Nichts, doch können sie bei dem großen Zusammenfluß von Fremden aller Nationen, deren Mitleid durch das augenscheinliche Gebrechen erregt wird, stets einer guten Ernte gewiß sein. Die Polizei stört sie nicht im Geringsten, denn Niemand kann ihnen verwehren,

warten und auch für 1863 sei auf eine Mehreinnahme zu hoffen. Ein Deficit sei nicht zu fürchten. Etwaige Mehrbedürfnisse würden in Vermehrung der Einnahmequellen ihre Deckung finden; als **Steuern**, welche das Land nicht drücken würden, sei eine **Besteuerung der Policen**, eine **Branntwein-** anstatt der Maischsteuer, endlich eine **Tabaksteuer** in's Auge gefaßt. 1864 komme die Grundsteuer zu Hilfe. — Als dem Reg.-Commissar gegen diese Schilderung die entgegengesetzten Ausführungen des bekannten Heydtschen Briefes vorgebracht wurden, erklärte er, derselbe könne, da er durch Veruntreuung zur Oeffentlichkeit gekommen, nicht Gegenstand der Discussion sein und fügte dann, als dagegen remonstrirt wurde, hinzu, er sei zu Erklärungen in dieser Beziehung nicht autorisirt. Die hauptsächlichsten Redner der Sitzung waren die Abgg. Harkort, Hagen, v. Sybel, schließlich der zweite Referent, Abg. Stavenhagen, der die Lage des Landes für nicht so tragisch erachtete, der Frage des verfassungsmäßigen Rechts die der Ehre und Macht Preußens gegenüberstellte und vor Interpretationen jenes Rechtes warnte. Auf die schließliche Anfrage des Abg. Klotz wegen einer Erläuterung der erstgedachten, politischen Regierungserklärung erklärte der Ministerial-Commissar, dazu nicht mit Instruction versehen zu sein. Morgen Abend wird die Verhandlung fortgesetzt.

— [Aus der Petitionscommission des Abgeordnetenhauses.] Eine Beschwerde von Uhlich und Genossen über einen Corpsbefehl des Commandirenden des 4. Armee-Corps, Generals v **Schack**, ist erneuert. Der Befehl verbot bekanntlich allen Militärs des Armee-Corps den Besuch der Versammlungen der Magdeburger freien Gemeinde. Von dem Commissarius des Kriegsministeriums, welcher zugab, daß der Befehl noch in Kraft bestehe, wurde zunächst die Legitimation der Petenten zur Beschwerde bestritten, da eine solche nur von den etwa in ihrem Gewissen verletzten Militärpersonen und zwar im dienstlichen Instanzenzuge angebracht und verfolgt werden dürfe. Die Befugniß des General v. Schack zu dem gerügten Erlaß sei ein Ausfluß der ihm zustehenden Disciplinargewalt. Von der Staatsregierung habe im Hinblick auf frühere Vorkommnisse die Auffassung des General v. Schack von dem Character der freien Religionsgesellschaft in Magdeburg nicht gemißbilligt werden können; die von den Petenten in Bezug genommenen Grundsätze fänden endlich auf das Heer nach Art. 39 nur in so weit Anwendung, als die militärischen Gesetze und Disciplinar-Vorschriften nicht entgegenständen. Die Beschwerde ist von der Commission für begründet erachtet worden. Der Bericht sagt: „Die Frage der Legitimation der Petenten erledigt sich schon dadurch, daß dieselbe Petition bereits einmal vom Hause der Abgeordneten der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen worden ist. Ebenso ist den Petenten in der Ausführung beizutreten, daß eine Verletzung des Art. 12 der Verfassung, die Religionsfreiheit betreffend, der auch auf die Mitglieder des Heeres seine volle und uneingeschränkte Anwendung findet, durch den Corpsbefehl vom 15. März 1859 stattgefunden hat. Wenn der Commissarius des Kriegsministeriums zur Beurtheilung der Rechtsbeständigkeit dieses Befehls und jedes andern militairischen Dienstbefehls nur die Militairbehörde für befugt erachtet, so beruht dies auf einer irrigen Auffassung der Competenzverhältnisse. Auch die für die untergebenen Militairpersonen nach den Vorschriften der Dienstordnung verpflichtenden Befehle der Militairbehörden sind in Beziehung auf die Frage der **Verfassungsmäßigkeit**, und darum handelt es sich hier, dem Forum der Landesvertretung unterworfen. Damit wird die Disciplinargewalt der Militairbehörde nicht zur Ungebühr beschränkt, sondern den durch die beschworene Verfassung verbürgten Grundrechten der Staatsbürger, die von allen respectirt werden müssen, Schutz gewährt. Wenn es einem General freistehen soll, seinen Untergebenen den Besuch von Versammlungen irgend eines nach seinem subjectiven Ermessen dienst- oder staatsgefährlichen religiösen Vereins zu verbieten, so führt dies selbstverständlich zu der Consequenz, daß er ihnen die Theilnahme an den Andachtsübungen auch anderer Religionsgesellschaften als der freien Gemeinde untersagen kann, und die Religionsfreiheit der Soldaten ist damit eben so beeinträchtigt, wie das Recht der Vereine zu gemeinsamer Religionsübung. Die Verfassungswidrigkeit der Maßregel tritt um so stärker hervor, weil nicht einzelnen Soldaten der Besuch verboten worden ist, sondern allen ohne Unterschied im ganzen Corps-Bezirk. Der Vorwurf des Generals v. Schack, daß in den Versammlungen der freien Gemeinde der Disciplin zuwiderlaufende Aeußerungen und Anschauungen vorgekommen seien, ist nicht nur beweislos geblieben, sondern widerspricht auch der von dem frühern Cultusminister in der Sitzung der Abgeordneten vom 1. März 1860 abgegebenen Erklärung, von Behörden, namentlich von den überwachenden Polizeibehörden, sei durchaus nicht zur Anzeige gekommen, daß in den Dissidenten-Vereinen in der That politische Bestrebungen stattgefunden hätten. Aus diesen Gründen, denen von einer Seite noch der Hinweis auf die in neuerer Zeit bemerkbar hervortretende Tendenz, die Sonderstellung des Heeres auf den Gebieten des staatsbürgerlichen Lebens zu befestigen, hinzugefügt wurde, herrschte in der Commission **volles** Einverständniß darüber, daß die Beschwerde der Petenten der Kgl. Staatsregierung wiederholt zur Abhilfe zu überweisen sei.

— Se. Majestät der König wird heute Abend sich auf einige Tage zu einem Besuch bei dem Prinzen Friedrich der Niederlande nach Muskau begeben.

— Wie der „B.- u. H.-Z." aus durchaus glaubwürdiger Quelle bekannt wird, ist es ein dringender Wunsch Sr. Maj. des Königs, das Cabinet dem Abgeordnetenhause gegenüber in der Militairfrage in vollständiger Uebereinstimmung zu wissen. Es sind deshalb die Verhandlungen wegen der definitiven Ernennung eines Minister-Präsidenten, die, seitdem dieselben mit Herrn von Bismarck-Schönhausen sich zerschlagen haben, ruhten, neuerdings wieder aufgenommen worden. Daß Herr v. Bismarck sich jetzt zum Eintritt in eine solche Stellung unter andern persönlichen und sachlichen Bedingungen, als er früher aufgestellt, entschließen werde, hören wir jedoch von unterrichteten Personen in Zweifel ziehen.

— Ein Mitglied der conservativen Fraction beabsichtigt, wie die „Zeidler'sche Correspondenz" berichtet, die Einbringung eines Antrags, die Staatsregierung aufzufordern, die Frage wegen der Kosten der Vertretung der in dem Abgeordnetenhause sitzenden Staatsbeamten gesetzlich dahin zu regeln, daß diese Kosten nicht mehr wie bisher der Staatskasse zur Last fallen. Man **konnte** indessen nicht die zur Einbringung des Antrags nach der Geschäftsordnung erforderliche Anzahl Unterschriften für denselben gewinnen.

— Der General der Infanterie, General-Adjutant Sr. Maj. des Königs und commandirender General des 6. Armee-Corps v. Lindheim ist nach längerer, höchst schmerzvoller Krankheit in Breslau verstorben. Derselbe war auch Chef des 1. schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 und Militair-Gouverneur der Provinz Schlesien.

Luxemburg, 2. August. Dem „Frankf. Journ." wird gemeldet: „Der Octroi-Einnehmer Hr. G. Bauer wollte sich heute Morgen gegen 4 Uhr nach seinem Receptur-Bureau begeben. Der Posten vor der äußern Schloßthorwache suchte ihm die Passage zu sperren, und nachdem er seine Eigenschaften und Dienstpflichten angegeben, ging er weiter. Der Posten lud sein Zündnadelgewehr und erschoß ihn von hinten; der Unglückliche blieb auf der Stelle todt. Der Soldat ist vom brandenburgischen Füsilier-Regiment No. 35." — Die ministerielle Sternzeitung erzählt den Fall folgendermaßen: Es sei der Posten von **zwei** Männern in bürgerlicher Kleidung gröblich insultirt und angegriffen worden; der Posten habe die Beleidiger arretiren wollen; sie seien aber entflohen, haben auf seinen Zuruf nicht geachtet, und deshalb habe der Posten Feuer gegeben, worauf einer der Flüchtlinge auf der Stelle todt niedergefallen sei." — Die „K. Z." bringt zu näherer Information in einer Original-Correspondenz aus Luxemburg vom 2. August noch Folgendes: Der Stadtrath war heute außerordentlicher Weise zusammenberufen, weil ein Stadt-Octroi-Einnehmer, G. Bauer, von einer Schildwache unterhalb der Schloßthorbrücke erschossen worden. Der Stadtrath beschloß eine Beschwerdeadresse an den König-Großherzog und ein feierliches Begräbniß des Bauer auf öffentliche Kosten. Die Schildwache behauptet, von zwei Mann auf dem Posten angegriffen und von dem Getödteten mit einem Rohrstocke geschlagen worden zu sein.

Frankreich.

Paris, 3. August. Man verspricht sich viel von den politischen Offenbarungen, welche der Kaiser in seiner Rede am 15. August machen soll. Der kaiserliche Geheimrath ist bereits durch schriftliche Einladungen zu einer außerordentlichen Sitzung auf den 11. August einberufen worden. Unter Anderem wird eine ziemlich lange Reihe von Literaten und Journalisten an diesem Tage decorirt werden, darunter Jules Lecomte und Paul de Kock. — Herr Mirès ist der Gegenstand unausgesetzter Aufmerksamkeit, sowohl von Seiten der Justiz wie der Administration. Erstere hat bekanntlich zwei seiner neuesten Broschüren mit Beschlag belegt, letztere will eben die gegenwärtigen Besitzer der Passage Mirès nöthigen, diesen Titel abzuändern. Da dieselben sich dessen weigern, so soll die jedenfalls eigenthümliche Streitfrage vor dem Staatsrath erledigt werden. — Dem General Forey soll der Kaiser in der Abschieds-Audienz gesagt haben: „Vous faites la plus grosse affaire de mon règne".

Italien.

Turin, 1. August (K. Z.) Die Verhaftung des Obersten Acerbi erregt nicht geringes Aufsehen. Der ehemalige Intendant der Südarmee, den der Kriegsminister in seinem Range bestätigt hat, ist immer der vertrauteste Freund Garibaldi's. Er wird auf der Citadelle in strengem Gewahrsam gehalten. Mittlerweile hat Garibaldi wieder eine Proclamation erlassen, welche über seine Absichten Zweifel zu verbreiten geeignet ist. Er wendet sich nämlich an die slavische Bevölkerung Oesterreichs und der Türkei, ermahnt sie zur Eintracht und Ausdauer, verbreitet sich über sein Lieblingsthema, die Solidarität der Interessen der Nationalitäten, und sagt zum Schluß: „**Ich biete Euch im Namen Italiens brüderliche Freundschaft und Hilfe an. Vereint werden wir den Despotismus bekämpfen, vereint die übrigen geknechteten Völker befreien.**" Die Actions-Partei sammelt indessen Geld; das genueser Comité schreibt zur schleunigen Befreiung Roms und Venedigs für die Mitglieder der demokratischen Vereine einen außerordentlichen Beitrag von — einem Franken aus. — Am Sonntag wird der König den Vicomte da Correira in feierlicher Audienz empfangen, welcher beauftragt ist, officiell die Hand der Prinzessin Pia für den König von Portugal zu verlangen.

Aus Mittelitalien, 29. Juli, wird der „Augsburger Allg. Ztg." geschrieben: „Eine in Talamone beabsichtigte Landung von Bewaffneten, wie sie jetzt in den officiellen italienischen Blättern vollständig als unbegründet bezeichnet wird, scheint bloß in den Tuilerien **erträumt** worden zu sein, um mit dieser guten Gelegenheit wieder ein Regiment französischer Truppen nach Viterbo zu werfen, wo nur noch eine Compagnie, deren baldigen Abzug man auch schon erwartete, zu jener Zeit zurückgelassen war. Welche Absicht diesem falschen Alarm auch zum Grunde liegen mag, so bleibt es doch auf der andern Seite sicher, daß Garibaldi von allen Seiten seine Freiwilligen an sich zieht. Mag auch die Angabe übertrieben sein, daß Toscana allein gegen 10,000 Freiwillige liefern soll, so bleibt doch das Factum unangetastet, daß diese Freiwilligen aus den verschiedenen Städten Mittelitaliens täglich in Banden von 20 bis 30 Mann nach einem ungenannten Sammelpunkte zu Garibaldi abziehen."

Danzig, den 6. August.

— Die Provinzial-Landtage werden in diesem Jahre in sämmtlichen Provinzen einberufen werden. Abgesehen von andern Gegenständen der Berathung ist deren Mitwirkung namentlich zur Vorberathung der Ausführung des Gesetzes über die Gebäudesteuer in Gemäßheit der Bestimmungen desselben erforderlich.

* In der letzten Versammlung der hiesigen **Friedensgesellschaft** hat Herr Dr. **Piwko** den Antrag gestellt, daß in Zukunft auch befähigte **jüdische** Schüler 2c. zur Bewerbung um Stipendien zugelassen werden sollen. Die Versammlung beschloß, denselben in der nächsten Generalversammlung einzubringen und zu befürworten.

* [**Stadtverordneten-Versammlung** am 5. August.] Den Vorsitz führt Herr Th. **Bischoff** in Vertretung des beurlaubten Herrn Justizrath Walter. Vor der Tagesordnung wird ein Schreiben des Herrn **Selonke** verlesen, dem die Genehmigung zur Aufhebung der Trinkbude auf Neugarten in voriger Sitzung verweigert worden war. Derselbe bittet die Versammlung, in Anbetracht der eigenthümlichen Sachlage, zu gestatten, daß die Bude für dieses Jahr stehen bleiben könne. Nach Genehmigung dieses Gesuchs Seitens der Versammlung hofft der Bittsteller, eine Modification des polizeilichen Befehls zum sofortigen Abbruch bei der betreffenden Behörde erwirken zu können. Die Versammlung spricht in Berücksichtigung der Umstände diese Genehmigung aus. — Nach Verlesung des Revisionsberichts über die Rechnung der Deich- und Uferbauten pro 1860 durch Herrn **Schottler** stellt Herr Dr. **Lièvin** folgenden Antrag, das städtische Lazareth betreffend: „Die Stadtverordneten-Versammlung fordert den Magistrat auf, indem sie sich auf ihren Beschluß vom 25. Februar d. J. bezieht: derselbe möge ihr die auf die zukünftige Unterbringung der Armenkranken bezüglichen Verhandlungen mit den Verwaltungen der hiesigen Krankenanstalten in kürzester Frist vorlegen, und spricht die zuversichtliche Erwartung aus, daß dies **so bald** geschehen werde, daß eine Beschlußnahme darüber jedenfalls vor Feststellung des Etats für 1863, also vor dem Monate November d. J. (siehe Städteordnung 1853, § 66) stattfinden könne". — Herr Dr. **Lièvin** motivirt seinen Antrag dahin, daß er im Februar bei Stellung des damaligen ähnlichen Antrags nur den finanziellen Standpunkt im Auge gehabt habe, heute läge ein anderer Grund vor, den Magistrat um schleunigste Ausführung des Beschlusses zu ersuchen. Bekanntlich sei am 14. Juli c. vor dem Criminalgericht ein Prozeß verhandelt worden, in welchem durch den Oberarzt des Lazareths, Herrn Dr. **Stich**, bekundet worden sei, daß der mit einer Schnittwunde im Oberschenkel behaftete und in der Anstalt behandelte Rebischke an dieser Wunde nie hätte sterben können, wenn er nicht in's Lazareth gebracht und von dem dort fast stets, damals aber in starkem Maße herrschenden Lazarethfieber ergriffen worden wäre; letzteres sei die alleinige Todesursache gewesen. Es sei ferner erwiesen, daß diese Lazarethfieber dort neuerdings fast permanent seien. Im Interesse der Kranken sei es daher geboten, irgend welche aber rasche Abhilfe zu treffen, um sie vor der Gefahr, beim Eintritt in's Lazareth den Todeskeim in sich aufzunehmen, zu schützen. Ferner läge eine Aenderung auch im Interesse des Lazareths selbst. Dasselbe sei so sehr angefüllt, daß es unmöglich wäre, so viel Raum zu schaffen, um den Lazarethbrand für immer daraus zu entfernen. Es könne nur vortheilhaft für die Anstalt sein, wenn die Zahl

---

einen Zettel mit den Worten „Gelähmt" oder „Blind" umzuhängen. Dabei thut das so sich bezeichnende Individuum durchaus Nichts, was man mit dem Worte „betteln" zu benennen pflegt. Nie sieht man ihn die Hand um eine Gabe hinhalten, er geht seines Weges und steht wo es ihm beliebt, wie jeder andere Fußgänger; giebt ihm eine mitleidige Seele ein Geldstück, Niemand kann es ihm verwehren, es anzunehmen.

Seit lange wird in allen Herren Ländern die edle Musik als Folie der Bettelei benutzt und leider ist diese Art Geld zu verdienen von der Straße in manchen Salon gedrungen, wo die Leistungen der vortragenden „Künstler" doch nur das Mitleidsgefühl der Hörer anzuregen bestimmt zu sein scheinen. Der Bettler auf dem musikalischen Instrument, und wäre es ein Leierkasten, dünkt sich weit erhabener über seinen Collegen, der die Hand nach einer Gabe ausstreckt; und in der That findet immer auch die allererbärmlichste Musik ihre Liebhaber, auch die verstimmteste Drehorgel vermag noch das Publikum einer Branntweinschenke zu begeistern. In Preußen zahlt der Straßenmusikant seine Gewerbesteuer, ja in manchen Städten, wie z. B. in Berlin, ist es ihm nur gestattet, auf dem Hofraum der Häuser seine Melodien zum Besten zu geben, mit Ausnahme der privilegirten Invaliden des Thiergartens. In England, dem Lande der unbedingten Gewerbefreiheit, musicirt Jeder nach Herzenslust, wo und soviel er irgend will und vermag. Wir besitzen keine sicheren, statistischen Nachrichten über die Zahl der Londoner Straßenmusikanten, sie muß aber, nach der Masse der musikalischen oder musikalisch sein sollenden Töne zu urtheilen, die bei jedem Tritt an unser Ohr schlagen, eine enorme sein. Die wandernden Orchester, die in Deutschland in der neuern Zeit immer mehr anfangen zu verschwinden, stehen hier in der schönsten Blüthe. Man sieht dergleichen, wo jedes Mitglied sein Notenpult auf sich trägt, um es an jedem geeignet scheinenden Platz aufstellen zu können; denn diese Herren spielen nur nach Noten und man muß zugestehen, daß die Leistungen oft nicht so übel sind. Freilich passirt es zuweilen, daß man zwar Notenbücher wahrnimmt, aber unaufgeschlagen, trotzdem die executirenden Musiker mit dem aufmerksamsten Gesicht von der Welt auf die leeren Deckel sehen. Die Mitglieder dieser Orchester sind großentheils Italiener und Deutsche; unter den letzteren oft Knaben von zehn bis zwölf Jahren, die fast unter der Last der Posaunen und Hörner zu erliegen scheinen und deren Lungen ihnen nicht gestatten, die Töne lang auszuhalten, weshalb die Accorde immer kurz abbrechen, was bei vielen Musikstücken natürlich einen eigenthümlich komischen Eindruck macht.

Zu großer Ausbildung ist hier das Straßenvirtuosenthum auf **einem** Instrumente gelangt und ganz gewöhnlich begegnet man Violinspielern, Flöten- und Trompetenbläsern. Besonders unter den ersteren hört man bisweilen sehr tüchtige Geiger, die einst bessere Zeiten gesehen haben mögen, und allmälig heruntergekommen, gezwungen sind, das tägliche Brod auf den Straßen zu suchen. Mitunter ist die Carrière auch umgekehrt. So ist uns ein vorzüglicher Vorgeiger eines hiesigen renommirten Orchesters bekannt, der als bankerotter Kaufmann von Paris nach London kam, ohne Subsistenzmittel sich genöthigt sah, die in seinen glücklichen Tagen als Dilettant geübte Kunst des Violinspiels in Picadilly auf den Straßen zu versuchen, bis es ihm durch die Empfehlung eines Musikkenners gelang, seine jetzige Stellung zu erringen.

Die Worte des Dichters: „Singe, wem Gesang gegeben", scheinen im Allgemeinen nicht die Parole des Straßen-Sängerthums zu sein. Doch findet man häufig neben wahrhaft ohrzerreißenden Productionen auch vortreffliche Stimmen, vereint mit dramatischem Vortrag. Die Repräsentanten dieses Zweiges sind neben Engländern, die hier die Mehrzahl bilden, vorzüglich Franzosen und Deutsche. So versammelt jetzt allabendlich am Leicestersquare ein Franzose, der mit kräftigem Bariton die Marseillaise und den chant des Girondins vorträgt, ein zahlreiches Auditorium um sich, aus dessen Mitte ihm die Penny in reichlichem Maße zufliegen. Hier kann der Franzose, der zur Ausstellung herüberkommt, die Lieder der Revolution, die ihm zu Hause bei Strafe untersagt sind, weil sie wie ein Mahnruf in die Ohren des „Erwählten der Nation" klingen, nach Belieben hören und singen, der nebenstehende Constabler selbst klatscht Beifall. — Plötzlich schallt uns statt der Gesänge des Freiheitskampfes eine mit jenen sehr contrastirende Melodie entgegen. Es ist die eines Kirchenliedes von einer männlichen und weiblichen Stimme in unendlich klagenden Tönen vorgetragen. Im Nähergehen bemerken wir eine Familie, aus Mann, Frau und drei Kindern, das jüngste auf dem Arme der Frau, bestehend. Der älteste Knabe trägt einen Stab, an dem eine Tafel mit den Worten: „Weavers without employment" (Weber ohne Beschäftigung), befestigt ist. Diese klagenden Weisen sind wohl bekannt in den Straßen Londons; mit jedem Frühjahr stellen sie sich ein, und die in bloße Leinwand gehüllten, oft barfuß dahinschreitenden Sänger sind leider bereits gewohnte Erscheinungen, deren Melodien die Leiden ganzer Bevölkerungen dem schwelgenden Reichthum ins Gedächtniß rufen. Still gehen an ihnen die Leute vorüber, ihnen Münzen spendend; Fenster öffnen sich, aus denen Gaben zur Linderung der Noth dieser Unglücklichen auf die Straße fallen.

(Schluß folgt.)

der von der Stadt zu übernehmenden Kranken sich auf die Hälfte reduzire, und von dem Magistrat den übrigen Anstalten so viele Kranken zugewiesen würden, als von denselben nur irgend aufgenommen werden könnten. Ueberdies glaube er, daß mit der Summe, die gegenwärtig von der Stadt an die Anstalt als Zuschuß gezahlt würde, die betreffenden Kranken anderweitig verpflegt werden könnten und das Lazareth die Beihilfe der Stadt alsdann überhaupt entbehren könne. Die Verhandlungen der zur Verständigung mit den Lazarethvorstehern früher ernannten Commission wären vollständig resultatlos geblieben und er empfehle daher um so mehr die Annahme seines Antrages. — Hr. Pretzell bestreitet, daß der Lazarethbrand permanent in der Anstalt herrsche; es wäre dies nur temporär der Fall gewesen und nach einer desfallsigen jedesmaligen Anzeige der Aerzte wäre durch sofortige Lüftung dem Uebel immer rasch gesteuert worden. Von circa 1800 jährlich aufgenommenen Wundkranken stürben in der Regel nur 400, das Uebel könne also nicht so schlimm sein. — Hr. Jebens theilt mit, daß die Unterhandlungen der Commission noch nicht zu Ende wären und allerdings Resultate erzielen würden. Die Versuche, eine Convention mit den Vorstehern zu Stande zu bringen, wären dahin gediehen, daß die letzteren dazu bereit wären, wenn vorher ein Statut entworfen und mit ihnen vereinbart wäre. — Hr. Dr. Liévin fügt, Hrn. Pretzell entgegnend, seinen vorigen Bemerkungen hinzu, daß der Lazarethbrand, seit Redner die Verhältnisse des Lazareths kenne, und das sei seit 1836 der Fall, in der qu. Anstalt heimisch sei, sich aber seit zwei Jahren nicht mehr auf diese beschränke, sondern, von dort ausgehend, bereits in die Stadt übertragen sei und hier seine verderblichen Wirkungen äußere. Der Brand trete ab und zu etwas schwächer, als Rose, auf, das Factum aber bleibe bestehen. — Hr. J. C. Krüger will für den Liévin'schen Antrag stimmen, weil die Ausführung des Beschlusses dazu dienen könne, bei den schwebenden Verhandlungen mit den Herren Lazarethvorstehern vortheilhaftere Resultate zu erreichen. — Bei der endlichen Abstimmung wird der Antrag Liévin mit großer Majorität angenommen; ebenso ein von Hrn. Dr. Piwko gestellter Zusatz, „zugleich bei den Anstalten des Diakonissen- und Marien-Krankenhauses anzufragen, wie viele Kranke sie aufzunehmen im Stande sind." — Die Berathung und Beschlußfassung über die Magistratsvorlage, betreffend die Erweiterung der St. Catharinenschule und deren Umwandlung in eine Mittelschule wird vertagt, bis der Lehrplan vorgelegt wird, und wird dabei der Wunsch ausgesprochen, daß dies schleunigst geschehe, um das Project wo möglich schon für das Wintersemester zu realiisiren. — Aus dem Berichte der Revisions-Commission zur Prüfung der durch die Empfangsfeierlichkeiten Ihrer Majestäten im October v. J. entstandenen Kosten erfahren wir, daß die Gesammtkosten 17,036 Thlr. betragen und daß die Commission die Frage über Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit nicht berührte, sondern nur die Art der Ausführung des der Festcommission ertheilten Mandats untersuchte, wobei die Commission ihre Meinung dahin ausgesprochen, daß die unbeschränkte Vollmacht zu bedeutenden Inconvenienzen Anlaß gegeben, eine solche für die Zukunft nicht mehr zu empfehlen sei und schließlich, daß das Verfahren der Festcommission als ein zweckmäßiges nicht anerkannt werden könne. Der Bericht weist unter Anderem darauf hin, daß z. B. für „verlornes Werkzeug" eine nicht geringe Summe bezahlt ist, ebenso „für beschädigte Kleidungsstücke der Arbeiter", ferner für Gratificationen 386 Thlr. bei bereits schon hoch honorirten Arbeiten; ein Malermeister war 8 mal 24 Stunden nach der Rechnung in fortwährender Thätigkeit ꝛc. Die Zahlungsanweisungen erfolgten zumeist durch Herrn Oberbürgermeister Groddeck ohne Zuziehung eines andern Mitgliedes. — Hr. Damme kann nicht umhin, dem Gefühle der Entrüstung Ausdruck zu geben, das ihn bei Anhörung des Berichts ergreife. Ungehörigkeiten und Verschwendungen hätten nicht vorkommen können, wenn Stadtverordnete zugezogen worden wären; er könne nicht begreifen, wie der Herr Oberbürgermeister dazu komme, Rechnungen auf eigene Hand anzuweisen. Um dem Herrn Oberbürgermeister ein Zeichen zu geben, wie die Stadtverordneten resp. ein Stadtverordneter über sein Verfahren dächte, stelle er den Antrag, den einen Posten mit 4 Thlrn. für eine Extrabeilage zum Intelligenzblatt, welche nur von Herrn Groddeck unterzeichnet, und nicht im Namen des Magistrats erlassen sei, Herrn Groddeck selbst zur Bezahlung zu überlassen, da er der Ueberzeugung wäre, daß aus dem Seckel der Stadt derartige Bekanntmachungen nicht bezahlt werden dürften, in denen u. A. der Passus vorkäme, „daß die Zufriedenheit Seiner Majestät für jeden Preußen das höchste Gut sei". (Vergl. 1042 d. Z. unter Anzeigen.) Man könne der treueste Anhänger des Königshauses sein, ohne derartige Aeußerungen zu gebrauchen; das höchste Gut des Staatsbürgers sei die Gesetzlichkeit. Hr. Damme ersucht die Versammlung folgenden Antrag zu acceptiren: „Die Versammlung lehnt es ab, 4 Thlr. für eine Extrabeilage zum Intelligenzblatt zu bewilligen, welche der Oberbürgermeister Groddeck in seinem und nicht des Magistrats Namen erlassen hat." Herr Dr. Liévin schlägt folgende motivirte Tagesordnung vor: „In Betracht, daß einerseits die Angelegenheit schon zu weit zurückliegt, als daß es erwünscht sein könnte, nochmals darauf zurückzukommen, und daß der Betrag der in dem Antrage des Herrn Damme genannten Summe so unbedeutend ist, daß durch die Annahme des Antrages der Ernst der Sache beeinträchtigt werden würde, geht die Versammlung zur Tagesordnung über." Bei der Abstimmung bleiben beide Anträge in der Minorität und wird bestimmt, daß dieselben auch nicht dem Protokoll einverleibt werden sollten. Die geforderte Summe von 102 Thlr. 27 Sgr. für nachträglich ermittelte Kosten wird genehmigt, ebenso eine Nachrechnung von Jüncke (38 Thlr. 15 Sgr.) und ferner sollen die von Herrn Oberförster Otto gelieferten Rehe demselben ebenfalls vergütet werden und auf das Gesammtkostenconto gestellt werden. — In Betreff der Bewilligung zur Abhaltung von Schießübungen am Ostseestrande entscheidet sich die Versammlung, den Antrag der Forstdeputation acceptirend, dahin, die Bewilligung für dieses Jahr auszusprechen, der Königl. Militairbehörde es aber für die Zukunft zu überlassen, eine andere Stelle für die Exerzitien zu wählen, da es sich herausgestellt hat, daß der Forst ein nicht unerheblicher Schaden aus der Gewährung solcher Gesuche erwächst. — Die Genehmigung der Bedingungen Behufs Ausbietung der Straßenreinigung wird verweigert, resp. die Sache vertagt, da wegen nicht rechtzeitiger Auslegung der Vorlage die nöthige Information nicht erfolgen konnte. — Für Beschaffung der Urwählerlisten werden vom Magistrat außer den bereits dafür angewiesenen 400 Thlrn. noch 286 Thlr. nachverlangt; die Versammlung verlangt nach dem Antrag des Herrn Damme, bevor sie Decharge ertheilt, die Vorlegung der speziellen Rechnung nebst Belägen. — 55 Thlr. 22 Sgr. 10 Pf. Deichkassenbeiträge werden nur unter der Bedingung genehmigt, daß die Summe auf das Vorschußconto gestellt wird, um dadurch eine rechnungsmäßige Veranschauschaulichung zu gewinnen, da Akten leicht verloren gehen könnten, wie ein neuerdings vorgekommenes Beispiel beweise, wo wichtige Akten eingestampft worden seien. — 350 Thlr. zur Anlage eines Br[u]nnens in der Gr. Mühlengasse werden bewilligt; ebenso noch einige kleinere Beträge.

* Der frühere Karmann'sche Garten, welcher zur Erbauung von Familienhäusern acquirirt werden sollte, welches Project aber vorläufig nicht zur Ausführung kommt, ist vom Herrn Gastwirth Selonke angekauft worden und soll seiner früheren Bestimmung als Restauration wieder zurückgegeben werden. Der Garten hat durch Planirung des Terrains an Zuschauerraum gewonnen, Gasbeleuchtung und andere zweckmäßige Umgestaltungen erhalten und wird bereits am 27. August ein Land- und Wasserfeuerwerk von Herrn Behrend daselbst abgebrannt werden, welch Letzterer somit auch der Verlegenheit überhoben ist, für seine Productionen kein passendes Terrai n in der Stadt zu haben.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war am Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 5. August. **Getreidemarkt. Weizen** loco ruhiger, ab Auswärts flau. **Roggen** loco stille, ab Danzig August 82¼, ab Königsberg 83 bezahlt und dazu nichts offerirt. Oel October 28¾, Mai 28¼. **Kaffee** unverändert, 8000 Sack fast nur Rio umgesetzt.

Paris, 5. August. 3% Rente 69,00. 4½% Rente 98,00. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 492. Oesterr. Credit-Actien —. Credit mob.-Actien 850. Lomb.-Esbn.-Act. 617.

Produktenmärkte.

Danzig, den 6. August. **Bahnpreise.**

Weizen gutbunt, fein und hochbunt 125/27—128/29—130/31—132/34 ℔ nach Qualität 87½/91 — 91½/93 — 94/98½ —99/105 Sgr.; ord. bunt, dunkel 120/122—123/25/27 ℔ von 75/80—82½/85 Sgr.
Roggen frischer trockener bis 60/61 Sgr. pr. 125℔, feuchter 6—8 Sgr. billiger.
Erbsen, Futter- u. Koch- 59/60—63/64 Sgr.
Gerste kleine 100/3—110/12℔ von 39/42—47/49 Sgr.
do. große 106/8—110/14 von 45/46—48/50 Sgr.
Hafer von 30/31—33 Sgr.
Rübsen, guter trockener 113 Sgr.
Rapps guter trockener bis 116 Sgr.
Spiritus ohne Handel.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind: Süd. Unser Weizenmarkt erfuhr heute keine Veränderung, er blieb flau und ohne Kauflust, 46 Lasten sind mühsam geräumt; 120 ℔ ord. wurde mit fl. 450, 125/6 ℔ hellfarbig fl. 530, 130℔ bunt fl. 565, 132/3 ℔ bunt 572½ pr. 85 ℔, 132/3℔ gut bunt fl. 585 bezahlt. — Roggen 125℔ mit fl. 355 pr. 125 ℔ bezahlt, trockener frischer 61 Sgr. pr. Scheffel pr. 125 ℔. — 110℔ große Gerste fl. 294. — Trockene Rübsen 113 Sgr. — Spiritus ohne Geschäft.

Elbing, 5. Aug. (N. E. A.) Witterung: warm und trocken. Wind: O. Die Zufuhren von unverkauftem Getreide sind mäßig. Die Preise für Weizen und Roggen sind gewichen, die für Gerste, Hafer und Erbsen haben sich behauptet. Von Rübsen und Raps kommen nur ganz vereinzelt kleine Partien zu Markt, so daß Preise sich danach nicht bestimmen lassen. Spiritus ohne Zufuhr und Umsatz. Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—136 ℔ 86/88—101 Sgr., bunt 124—130 ℔ 84/86—90/92 Sgr., roth 123—130 ℔ 80/82—90/92 Sgr., abfallender 119—129 ℔ 69/71—85/87 Sgr. — Roggen 120/25 ℔ 57½—60 Sgr. zum Consumo. — Gerste große 106/115 ℔ 42—48 Sgr., kleine 100—110 ℔ 37—45 Sgr. — Hafer 60/72 ℔ 25—32 Sgr. — Erbsen, weiße Koch-56—59 Sgr., Futter- 50—55 Sgr.

Königsberg, 5. August. (K. H. Z.) Wind: NO. + 16. Weizen sehr flau, hochbunter 125—28℔ 85—92 Sgr. bez., bunter 120—30 ℔ 78—96 Sgr., rother 120—30 ℔ 78—97 Sgr. Br. — Roggen flau, loco 119—20—24℔ 58—60¾ Sgr. bez.; Termine flau, 120℔ pr. August 50 Sgr. Br., 58 Sgr. Gd., pr. August-September 28½ Sgr. Br., 58 Sgr. Gd., pr. September-October 58½ Sgr. Br., 58 Sgr. bez., 57½ Sgr. G., 80 ℔ pr. Frühjahr 1863 59 Sgr. Br., 57 Sgr. Gd., 120 ℔ pr. Mai-Juni 56 Sgr. Br., 54½ Sgr. Gd. — Gerste stille, große 100—110 ℔ 35—45 Sgr., kleine 100 ℔ 40 Sgr. bez. — Hafer unverändert, loco 69—70—72℔ 25¼—27—28 Sgr. bez. — Erbsen stille, weiße Koch- 54—62 Sgr., Futter- 40—52 Sgr., graue 40—90 Sgr., grüne 55—75 Sgr. Br. — Bohnen 50—65 Sgr. Br. — Wicken 30—53 Sgr. Br. — Leinsaat unverändert, ordinär 106℔ 61 Sgr. bez. — Rübsaat, Winter- 106—113 Sgr. pr. Ctr. Br. — Timotheum 4—7½ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 14¾ pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 60 Sgr. pr. Ctr. Br. — **Spiritus.** Den 4. loco gemacht 20⅓ Rt. ohne Faß; den 5. loco Verkäufer 20½ Rt., Käufer 20 Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 21⅓ Rt. mit Faß; pr. August Verkäufer 20½ Rt. ohne Faß; pr. August Verkäufer 21⅓ Rt. mit Faß; pr. September Verkäufer 21½ Rt. mit Faß; pr. October Verkäufer 21⅔ Rt. mit Faß; pr. Frühjahr 1863 Verkäufer 20½ Rt. mit Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Stettin, 4. August. Witterung: schön. Wind: Ost. Temperatur + 21° R. Wegen der Anwesenheit der japanesischen Gesandtschaft fand heute keine Börse statt, und kamen nur vereinzelte Umsätze vor. **Weizen** wenig verändert, loco pr. 85℔ geringer Märker 80 Rt. bez., August 83/85 ℔ gelber 80 Rt. bez. u. Gd., September-October 78 Rt. B., Frühjahr 77 Rt. Br. — **Roggen** loco pr. 77 ℔ 49 Rt. bez., Termine geschäftslos, August 49 Rt. Gd., Sept.-Octbr. 47 Rt. Br. u. G., Octbr.-Novbr. 48 Rt. Br., Frühjahr 47 Rt. Br. — **Hafer** loco 49℔ Schles. 29⅚ Rt. bez. — **Rüböl** etwas fester, loco 14½ Rt. Br., August 14¼ Rt. bez, Sept.-Oct. 14¼ Rt. bez. und Br. — **Spiritus** matter, loco ohne Faß 19¾ Rt. nominel, August 19 5/12 Rt. bez., August-Septbr. 19½ Rt. Br., September-October 19¼ Rt. Br., October-November 18⅚ Rt. Br., Frühj. 18 Rt. B. u. G.

Berlin, 5. August. Wind: WNW. Barometer: 28". Thermometer: früh 11° +. Witterung: schön. — **Weizen** pr. 25 Scheffel loco 65—80 Rt. — **Roggen** pr. 2000 ℔ loco 48¼—51¼ Rt., do. August 50½, 51 Rt. bez. und B., 50⅞ Rt. Gd., August-September 50, 50¼ Rt. bez., September-October 49⅝, ⅞ Rt. bez. und Gd., 50 Rt. Br., October-November 48½, ¾ Rt. bez., Br. und G, November-December 47¾, 48 Rt. bez. und Br., 47¾ Rt. Gd., Frühjahr 47¼, ⅜ Rt. bez. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 35—40 Rt. — **Hafer** loco 25—29 Rt., pr. 1200℔ August 25¾ Rt., do. August-September 25⅝ Rt. Br., do. September-October 25 Rt. bez. u. Gd., do. October-November 24½ Rt. B., do. November-December 24½ Rt. bez., Frühjahr 24½ Rt. bez. — **Rüböl** pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14⅜ Rt. Br., August 14⅓ Rt. bez., August-September 14⅓ Rt. Br., September-October 14⅓, ¼ Rt. bez. und Gd., 14⅓ Rt. Br., October-November 14¼ Rt. bez., B. u. G., November-December do., Mai 14⅓ Rt. Br. — **Leinöl** pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14⅙ Rt. — **Spiritus** pr. 8000% loco ohne Faß 19¾, 17/24 Rt. bez., mit Faß 19⅙ Rt. bez., August 19⅙, 19, 19 1/12 Rt. bez., Br. und Gd., August-September do., September-October 19¼, ⅙, ¼ Rt. bez. u. Gd., ⅓ Rt. Br., October-November 18 5/12, ¼ Rt. bez. und G., 18½ Rt. Br., November-December 17⅚, ¾ Rt. bez., Mai 18⅓, ¼, ⅓ Rt. bez. — **Mehl.** Wir notiren für **Weizenmehl** Nr. 0. 5 1/12—5½ Rt., Nr. 0. u. 1. 4¾—5 1/12 Rt., **Roggenmehl** Nr. 0. 3⅚—4⅙ Rt., Nr. 0. u. 1. 3½—3⅚ Rt.

Viehmarkt.

Berlin, 4. August. (B.- u. H.-Z.) Auf heutigem Viehmarkt wurden aufgetrieben: 720 Ochsen, 14,347 Hammel, 1740 Schweine und 570 Kälber. — Der Handel war heute durch den starken Auftrieb etwas zögernd und mußten die Forderungen bei allen Viehgattungen ermäßigt werden, so daß 100℔ Rindfleisch 12—14—16—17 Rt. galten, 100℔ Schweinefleisch galten 15—16—18 Rt.. Mit Hammeln war der Handel noch flauer als vorige Woche, mit Kälbern sehr mittelmäßig.

Schiffs-Nachrichten.

Swinemünde, 1. August. Heute Nachmittag kam die Sloop „Maria", aus Ziegenort, von Danzig mit einer Ladung Getreide nach Rostock bestimmt, hier für Nothhafen ein. Der Matrose E. Gerndt berichtet, daß der Capt. C. Gurke unweit Wittmund ertrunken ist.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 5. Aug. Wind: Ost.

Angekommen: H. Martens, Frau Margaretha, Kiel, Ballast. — H. Claußen, Diamanten, Christiania, Ballast. — J. Burn, Kezia, Landskrona, Ballast. — A. Nissen, Margarethe, Apenrade, Ballast. — J. Ring, Grevinde Knuth, Flensburg, Ballast.

Gesegelt: J. Posta, Unie, Dortrecht, Holz. — J. Pilage, Alpha, Antwerpen, Holz. — J. Verlee, V. Rolina, Emden, Holz. — E. Visser, Trintje, Schidam, Getreide. — J. Lyall, Prince of Wales, Newcastle, Getreide. — C. Schramm, Brillant, Conway, Holz. — N. C. Kromann, Anna Catharine, Norwegen, Getreide. — W. Wennerström, Familien, Stockholm, Getreide. — N. Wennerström, Helene Mathilde, Stockholm, Getreide. — O. Johnsen, Kronprinzeß Josephine, Antwerpen, Holz. — G. Staunton, Portia, London, Holz. — O. Andersson, Hilding, Randers, Holz. — C. Black, Hans Christensen, Hull, Getreide. — J. Darm, Dr. v. Graefe, Brest, Holz. — C. Sagar, Bazar, Hull, Holz. — W. Forster, Ths. Rusbridger, Grimsby, Holz. — W. Scheltz, Mercur, Newcastle, Holz. — D. Lübcke, Mathilde, Pembroke, Holz. — A. Simpson, Lancefield, London, Getreide. — H. Mierau, Aurora, Sunderland, Holz. — D. Sars, Fremad, London, Getreide. — C. Nagel, Maria, Dublin, Holz.

Ankommend: 1 norwegische Sloop, 1 Ewer.

Thorn, 5. August. Wasserstand: 6" unter 0.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Franz Nuczkowski, Diverse, Soda, Gut.

Stromab: L. Schfl.

Schmul Münz, J. u. S. Münz, Sandomirsz, Danzig, Töplitz u. Otto & Co., 112 L. Wz., 45 — Rg.
Elk Pommeranz, J. Silberberg, Sawichost, Dzg., C. G. Steffens, 150 L. Wz., 16 L. Rg., 14 — Erbs.
L. Hensel, Ulrich, G. Wundsch, Walewska, Stett., Reißners S., 34 48 Rg.
Schippling, G. Wundsch, Walewska, Dzg., Th. Bischoff, 10 L. Wz., 9 22 Erbs.
Wolf Hirschhorn, S. Groß, Sienawa, Danzig, 90 St. h. Holz, 1755 St. w. Holz, 28 Last Bohlen.

Summa: 272 L. Wz., 95 L. 48 Schfl. Rg., 23 L. 22 Schfl. Erbs.

Fondsbörse.

Berlin, 5. August.

	B	G		B.	G
Berlin-Anh. E.-A.	140½	—	Staatsanl. 56	103⅛	102⅝
Berlin-Hamburg	119¾	118¾	do. 53	100	99½
Berlin-Potsd.-Magd.	216½	215½	Staatsschuldscheine	91⅛	90⅝
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	126	—
do. II. Ser.	96¾	—	Ostpreuss. Pfandbr.	89¾	—
do. III. Ser.	96¼	95¼	Pommersche 3½% do.	92⅜	91⅞
Oberschl. Litt. A. u. C	159½	158½	Posensche do. 4%	—	104½
do. Litt. B.	139½	—	do. do. neue	—	99
Oesterr.-Frz.-Stb.	130	129	Westpr. do. 3½%	89⅜	—
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	87⅛	86⅜	do. 4%	100½	100
do. 6. Anl.	—	95	Pomm. Rentenbr.	—	100
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	84¼	83¼	Posensche do.	—	99¾
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	94¼	Preuss. do.	—	100
do. Litt. B. 200 fl.	—	23½	Pr. Bank-Anth.-S.	124	—
Pfdr. i. S.-R.	88⅛	87⅛	Danziger Privatbank	—	103½
Part.-Obl. 500 fl.	93¼	92¼	Königsberger do.	100½	—
Freiw. Anleihe	102½	—	Posener do.	—	97¾
5% Staatsanl. v. 59	108¾	108¼	Disc.-Comm.-Anth.	97½	96½
St.-Anl. 4/5/7	103⅛	102⅝	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110⅛	109⅝

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143⅞	143⅝	Paris 2 Mon.	—	80⅛
do. do. 2 Mon.	142⅞	142⅝	Wien öst. Währ. 8 T.	79½	79¼
Hamburg kurz	151⅞	151⅝	Petersburg 3 W.	97⅜	97⅛
do. do. 2 Mon.	151	150¾	Warschau 90 SR. 8 T.	—	87¼
London 3 Mon.	6.22¼	6.22	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	109¾	109½

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

August	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
5	4	337,85	+ 15,3	Oestl. flau, hell und schön.
6	8	337,30	+ 12,8	Südl. do. do.
	12	336,81	+ 18,8	do. frisch; do.

Sanft entschlief gestern Abend an Altersschwäche im 90. Lebensjahre, unsere theure Mutter, Schwieger- und Großmutter Frau Wittwe Susanne Rosenblüth; dies zeigen tief betrübt an die Hinterbliebenen.
Danzig, den 6. August 1862. [5978]

Ansichten
von [5981]
Danzig und Umgegend
in Photographien, Lithographien, Ton- und Farbendruckbildern, Pläne, Karten, Fremdenführer,
empfiehlt in großer Auswahl,
Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur
Danzig, Stettin u. Elbing.

Bei uns ist zu haben:
Der allgemeine französische Zolltarif verglichen mit dem für die Einfuhren des Zollvereins in Frankreich vereinbarten Zolltarife.
5 Bogen gr. 8°. geheftet. Preis 12 Sgr.
Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in
Danzig, Stettin u. Elbing. [5982]

Die Musikalien-Leih-Anstalt
von [5924]
Th. Eisenhauer,
Langgasse 40 vis-à-vis dem Rathhause, empfiehlt sich zu zahlreichen Abonnements.
Großes Lager neuer Musikalien.

Fremdenführer, — Pläne, — Karten und Ansichten von Danzig und dessen Umgegend; sowie Reisehandbücher aller Art, unter denen sich auch die von **Baedeker, — Grieben, — Jahn, — Reichardt** 2c. 2c. befinden, sind vorräthig Jopengasse 19 bei **L. G. Homann,**
[5328] Kunst- und Buchhändler.

Thuringia, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß, nachdem Herr Kreisgerichts-Secretair **R. Meyer** in Marienburg die Agentur niedergelegt hat, dieselbe nunmehr dem Herrn Goldarbeiter **L. Zindler** übertragen ist.
Danzig, den 1. August 1862.
Die Haupt-Agentur
Biber & Henkler.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich mich zur Entgegennahme von Anträgen und bin gern zu jeder weiteren Auskunft bereit.
Marienburg, den 1. August 1862.
[5969] **L. Zindler.**

Pianino, Flügel- und tafelförmige Instrumente
empfiehlt in Auswahl bei solider Arbeit mit einfacher wie eleganter Ausstattung die
Pianoforte-Fabrik von Hugo Siegel,
Langgasse 55. [5488]

Meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich auch in diesem **Dominik** mit dem Lager meiner eigenen Fabrik, als: **Armbänder, Broches, Colliers** 2c., wie auch **feinsten französischen Bijouterien,** als: **Medaillons, Ringe, Berloques, Uhrschlüssel** mit den feinsten Photographien, lange und kurze **Uhrketten, Agraffen, Corallen, Imitation de Diamants in Nadeln und Knöpfen** 2c., so wie einem großen Lager **deutscher Kurzwaaren,** als: **Elfenbeinkämme, Hornstaubkämme, Bürsten, Spiegel, Gummi-Bogenkämme für Kinder, Häkelnadeln, Hosenträger, Gürtel, Brillen u. Brillenfutterale** 2c. in größter Auswahl eingetroffen bin und dieses zum **En-gros-Verkaufe** bei **reellster und billigster** Bedienung bestens empfohlen halte.
Stand: Langebuden
vom hohen Thore rechts die 2. Bude.
H. Fromm,
[5848] Fabrikant aus Berlin.

Reelle und schöne Besitzungen in der Nähe von Königsberg u. den fruchtbarsten Theilen der Provinz, weiset zum Kauf nach
E. H. Nitschmann, Königsberg i. Pr.,
[5967] Altroßgarten Kirchenstraße No. 12 b.

Nur im „Preußischen Hofe"
(früher: **Hotel du Nord**),
Langenmarkt No. 19, **vis-à-vis** dem „Englischen Hause",
befindet sich wiederum, wie seit 12 Jahren, das größte En-gros und Detail-Lager aller Sorten bekannt nur höchst reeller, gediegener
Leinen-Waaren
und sauber genähter, schön sitzender, fertiger Herren- u. Damen-Wäsche eigner Fabrik
von **M. Eisenstädt,** früher: **Julius Simon,**
aus Magdeburg.

Ohne mich auf irgend welche, im Leinen-Geschäft noch immer vorkommende, marktschreierische Anzeigen einzulassen, zeige ich einem hochgeehrten Publikum, insonders meinen werthen alten Kunden von Danzig und Umgegend, ergebenst an, daß ich wiederum mit meinem **überaus großen Lager** nur **reeller Leinenwaaren** zum Dominik eingetroffen bin und empfehle dasselbe bei Einkäufen von Aussteuern 2c. der gütigen Beachtung.

Durch sehr günstige frühzeitige Einkäufe der rohen Garne, und durch den großen Absatz, dessen ich mich sowohl hier wie an andern großen Plätzen Deutschlands zu erfreuen habe, bin ich diesmal in den Stand gesetzt, trotz der enormen Preis-Steigerung der Garne sämmtliche Stücke Leinen um 1, 2, 3 bis 4 Thlr. billiger abzugeben, als dieselben überall kosten, und bitte, von untenstehendem Preiscourant Notiz nehmen zu wollen.

Sämmtliche Leinen sind, da es mein Prinzip ist, nur reelle Waare zu führen, von schöner Bleiche und durchweg egal ausfallendem Garne gearbeitet und enthält jedes Stück 50 bis 52 Berliner Ellen.

Preis-Courant.

Leinewand.
Ein Stück schlesisches Gebirgs-Leinen 50—52 Ellen 6 bis $7\frac{1}{2}$ Thlr.
Ein Stück reines Leinen zu Betttüchern und Arbeitshemden sich eignend, von 8 — $8\frac{1}{2}$ Thlr.
Hirschberger Leinen von ganz vorzüglicher Bleiche mit rundem egalem Faden, besonders zu Damenwäsche sich eignend, das Stück 8, 9, 10 — 18 Thlr.
Handgespinnst-Leinen, das nach der Wäsche nicht rauh und faserig wird, in derber schwerer Qualität, das Stück von $7\frac{1}{2}$ — 11 Thlr.
Feine und extrafeine Bielefelder Leinen, zu feiner Leib- und Bettwäsche sich eignend, das Stück von 12 — 26 Thlr.
Herrnhuter Hanf-Leinen, ein unverwüstliches Gewebe, das Stück zu 8, 9, 10, 11 — 12 Thlr
$^{10}/_{4}$ und $^{12}/_{4}$ breites Leinen in nur schwerster Qualität, zu Bezügen und Laken passend, pro Elle $12\frac{1}{2}$ Sgr.
Prima-Creas-Leinen, geklärt und ungeklärt, in den Nr. 40, 45, 50, 60 und 70, genau zu Fabrikpreisen.

Taschentücher.
Shirting-Taschentücher das halbe Dtzd. a 9, 10—15 Sgr.
Feine rein leinene Kinder-Taschentücher das halbe Dutzend $12\frac{1}{2}$, 15, 20 Sgr.
Feine weiße rein leinene Damentaschentücher, das halbe Dtzd. $22\frac{1}{2}$, 25, $27\frac{1}{2}$ Sgr., feinere 1 — $1\frac{1}{2}$ Thlr. und extrafeine bis $1\frac{3}{4}$ Thlr.
Feine Handgespinnst-Taschentücher ohne Appretur mit eleg. breiten Bordüren, das halbe Dtzd. $1\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ Thlr.

Tischtücher, Servietten, Handtücher.
Tischtücher in feiner, gemischter Qualität, das Stück von 10 Sgr. bis 1 Thlr. die allergrößten Tafeltücher.
Rein leinene Tischtücher vom schwersten hausenen Handgespinnst in den neuesten und beliebtesten Mustern, von $22\frac{1}{2}$ Sgr. an.
Servietten in guter gemischter Qualität, das halbe Dtzd. 22, 25 Sgr., 1 Thlr.
Servietten in rein Leinen (Handgarn) das halbe Dtzd. $1\frac{1}{2}$ bis 2 Thlr.
Handtücher, die Elle $2\frac{1}{2}$, 3 — 4 Sgr., gut rein leinene Stuben-Handtücher, abgepaßt, mit Kanten in rein Leinen, das ganze Dutzend von 3 Thlr. an, feine und extrafeine in Jaquard- und Damast-Muster von $3\frac{1}{2}$ Thlr. an.
Graue Handtücher, die Elle von $1\frac{1}{2}$ Sgr. an.

Tischgedecke in Damast und Drell.
Tischgedecke in Damast-, Drell- und Jacquardarbeit mit 6 und 12 dazu passenden Servietten, von $1\frac{1}{2}$, 2, $2\frac{1}{2}$, 3, 4, 5, 6, 8 — 20 Thlr.
Tischdecken und Theeservietten, in neuen schönsten Mustern, in weiß, chamois und grau, in rein Leinen, von 1 Thlr. an, coul. 20 Sgr.

Fertige Wäsche und Chemisettes.
Damenhemden in verschiedenen neuen Façons vom besten Handgespinnst-Leinen genäht, das halbe Dutzend von $5\frac{1}{2}$ Thlr. an.
Oberhemden für Herren, vom besten Handgespinnst Leinen in allen nur möglichen Faltenlagen, unter Garantie des eleganten und bequemen Sitzens, das halbe Dutzend von 12 Thlr. an.
Oberhemden für Herren von echt englischem Shirting, der nie gelb nach der Wäsche wird, in allen nur möglichen Faltenlagen, ganz vorzüglich gearbeitet, das halbe Dtzd. von 5 Thlr. an.
Oberhemden für Herren, Madapolam-Rumpf mit feinen leinenen Einsätzen, Kragen und Manchetten, das halbe Dutzend von 8 Thlr. an.
Oberhemden mit feinem Bielefelder Brust Einsatz, Kragen und Manschetten, das halbe Dutzend 9, 10 — 12 Thlr.
Herren-Hemden, von dauerhaftem Handgespinnst fein gearbeitet, das halbe Dtzd. von 5 Thlr. an.
Chemisettes für Herren in Percal und Leinen mit und ohne Kragen, nach der neuesten Façon gearbeitet, so daß dieselben nicht zur Weste herauskommen, das halbe Dtzd. von $1\frac{1}{4}$ bis 5 Thlr.
Einsätze für Herren-Oberhemden, mit 30 — 60 schmalen gestöpften Fältchen (nicht gewebt), vom besten Bielefelder Leinen, das halbe Dutzend von $1\frac{1}{2}$ Thlr. an.

Außerdem empfehle ich:
Englische Kragen und Manchetten, anzuknöpfen an die Hemden, in den neuesten Facons (rein Leinen), das halbe Dtzd von 1 Thlr. an.

Bei Aussteuer- und En-gros-Einkäufen bewillige ich 4 Prozent Rabatt.
Das geehrte Publikum, welches Herren-Wäsche zu kaufen beabsichtigt, wird im Interesse der Käufer gebeten, nur die Halsweiten mitzubringen.
Auswärtige Aufträge werden prompt und reell ausgeführt.
Bei Bestellungen von Wäsche ist die Angabe der Halsweite erforderlich. [5883]

Kur- und Tafelweintrauben.
Von dem Dürkheimer Kur- und Tafelweintrauben-Versendungs-Comptoir in Dürkheim a. H. habe ich den alleinigen Verkauf der zur Kur so vorzüglichen Weintrauben übernommen. Die Versendung der eigentlichen Kur- und Tafeltrauben beginnt Mitte August und werde ich Aufträge zum billigsten Preise prompt effectuiren. Eine Sendung frühreifer schwarzer Trauben habe ich erhalten.
[5962] **A. Fast, Langenmarkt 34.**

Echt Schlesische reine Leinewand
zu feineren Ausstattungen und feiner Leibwäsche geeignet, in den Preisen von 7 bis 20 Thlr. pro Stück von 50 bis 52 Ellen in verschiedenen Breiten, verkaufe ich während der ersten 14 Tage des Dominik im Hause des Herrn Zahnarzt **Deusing,** Langgasse Nr. 83, zu den billigsten Preisen und garantire bei jedem Stücke mit **jeder** Summe für wirklich **reines Leinen.**
Oskar Bartenwerffer,
aus Waldenburg i. Schlesien. [5976]

Sein auf's Reichhaltigste assortirtes Lager der neuesten
Tapeten, Teppiche, Rouleaux, Wachsteppiche, Ledertuche etc.
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Ferd. Niese,
[5983] Langgasse 64.

Eine Anzahl gute Pferde, darunter 2 Reitpferde edler Race, 2 Grauschimmel (elegante Wagenpferde), stehen zum Verkauf Langgarten 62.

Neue Bettfedern und fertige Betten.
Durch bedeutende Zusendungen ist mein Lager in diesem Artikel wieder vollständig sortirt. Federn à 10, 14, 18, 20 und 25 Sgr., 1 Satz Betten 10, 12 und 14 Thlr.
[5835] **L. A. Janke,** Altst. Graben 16.

Für Landwirthe.
Norweg. Fisch-Guano
sowie
echt amerik. Baker-Guano
enthaltend **laut Analyse des Freiherrn Dr. von Liebig ca. 80 % phosphorsauren Kalk,** empfiehlt
Richd. Dühren & Co.,
[3049] Poggenpfuhl No. 79.

Speck-Flundern, täglich frisch geräuchert zu haben und werden auch auf franco Bestellungen nach außerhalb gut verpackt versendet, und prompt ausgeführt. **A. Heilmann,** Scheibenrittergasse No. 9. [5984]

Niederungsbesitzungen von 1—10 Hufen culm. hat mit 4—20,000 Thlr. Anzahlung zum Verkauf **H. Scharnitzky** in Elbing. [5826]

Vorzüglich schöne Java-Caffees empfiehlt als preiswerth
Herm. Gronau.
Delicaten Werder-Sahnenkäse, Schweizer-, Edamer-, Chester-, Kräuter- u. Limburger Käse empfiehlt ergebenst
Herm. Gronau.
Preiswerthe Zucker u. Farine empfiehlt bestens
Gr. Wollweberg. 3. **Herm. Gronau,** Gr. Wollweberg. 3.

Für
Schwerhörige.
Behördlich concessionirter Schweizer Gehör-Liquor, das anerkannt verläßlichste Mittel sowohl in der Schwerhörigkeit wie allen Ohrenkrankheiten, als: Sausen, Brausen und Laufen der Ohren; selbst bei Kindern bringt derselbe augenblickliche Hilfe; auch die Wiedererlangung des gänzlich verlorenen Gehörs ist schon oft bewirkt worden.
Preis eines Original-Flacons und Gebrauchsanweisung 20 sgr.
General-Depot bei **W. Holdmann** in Wien, Alte Wiedenhauptstraße 45.
für Ost- u. Westpreußen b. Hrn.
Albert Neumann in Danzig,
[5979] Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Diesjähriger Himbeersaft mit Zucker empfiehlt A. Fast, Langenmarkt 34.

Billardbälle offerirt **Schramm,** Drechslermst., Fraueng. 52.

Ritter-Guts-Verkauf.
Geleg. 1 M. v. ein. Ostbahnstat. seit 70 J. im Besitz, 3232 M. incl. 30,000 Thlr. Holzbestand, Rest gut. Acker u. Wies., schöne Bauten u. Inventarium schuldenfrei. Pr. 115 m. Anz. $\frac{1}{3}$. Das Näh. wie üb. Güter jeder Größe erth. **Rob. Jacobi** in Danzig, Breitg. 64. [59 9]

Eine hieselbst im vollständigsten Betriebe befindliche Brauereibesitzung in höchst reeller Hand, mit guten Nebeneinkünften ist Besitzer willens sofort zu verkaufen. Das Nähere durch **E. H. Nitschmann.**
Königsberg i. Pr. Altroßgarten Kirchenstraße No 12 b. [5967]

Eine Besitzung von 27 Huf. m., Alles unterm Pfluge, $\frac{1}{3}$ Gerst-, $\frac{2}{3}$ guter Roggenboden, in 12 Schlägen, vollst. Gebäud., Wohnhaus mit 9 Zimmern, Ingrossate: 2000 Thlr., Abgaben: 47 Thlr 15 Sgr. jährlich, im Reg.-Bez. Danzig belegen, ist mit allem Zubehör für 12,000 Thlr. bei 4000 Thlr. Anzahlung käuflich.
Eine Besitzung von $18\frac{2}{3}$ Huf. m., davon 4 Huf. 5 M, 2-sch. Wiesen, guten Saaten, sehr vollst. Inventarium, grossen geräumigen Gebäuden, Wohnhaus mit vielen grossen Zimmern u. Sälen u. Garten dabei, 200 Thlr. jährl. Revenüen, 8 Thlr. j. Abgaben, in der Nähe Danzigs angenehm belegen, ist wegen anhaltender Kränklichkeit des Herrn Besitzers verkäuflich.
Eine Besitzung von 6 Huf. m. mit neuen Gebäuden u. allem Zubehör ist für 6000 Thlr. bei 1500 Thlr. Anzahlung käuflich.
Eine Besitzung von 600 M. m., davon 45 M. m. Rieselwiesen, in ebener Lage und durchgängig Rothklee fähig, im besten wirthschaftlichen Zuge, theilungshalber verkäuflich bei 10,000 Thlr. Anzahlung, Lage: 8 M. v. Danzig u. $\frac{1}{4}$ M. v. d. Chaussee. Selbstkäufern Näheres Heil. Geistgasse 97 d. d. Güter-Agenten
[5932] **E. Schleicher.**

Ein höchst anständig möblirter Saal ist Brodbänkengasse No. 42 zu vermiethen. [5930]

Neuschottland ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus: 4 Stuben nebst Küche, Keller, Boden, Holzgelaß und Mitbenutzung des Gartens, so wie auf Verlangen auch Remise und Pferdestall für 2 Pferde, sofort oder zum 1. October c. **billig** zu vermiethen.
Näheres Heilige Geistgasse 131 im Comptoir. [5975]

Ein tüchtiger Wirthschafts-Inspector, unverh., mit den vorzüglichsten Attesten versehen, wünscht baldigst placirt zu werden. Gefällige Adr. unter 5970 in der Exped. dieser Zeitung.

Gestern Abend wurde in der Langgasse eine **Säbelscheide** gefunden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Insertionskosten in der Expedition dieser Zeitung in Empfang nehmen. [5954]

CIRCUS CARRÉ.
Donnerstag, den 7. August,
Vorstellung in der höheren Reitkunst, Pferde-Dressur und Gymnastik.
Zum Schluß:
Ballet de fleur,
oder:
Pariser Blumen-Quadrille.
Das Nähere die Zettel.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
[5977] **William Carré,** Director.

Stereoscopen-Cabinet
von **Duret** aus **Paris,**
täglich von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr geöffnet. Das Cabinet ist durch Gas beleuchtet.
Entrée 5 Sgr. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Victoria-Theater.
Donnerstag, d. 7. August. (3. Abonn. No. 4.) Erstes Debüt des Schauspielers Hrn. **Berent** vom Stadttheater zu Riga. Zum ersten Male: **Die Pasquillanten.** Lustspiel in vier Aufzügen von R. Benedix. [5980]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.